

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 64 (1977)
Heft: 16

Artikel: Die Jugendlektüre in der Lehrerbildung
Autor: Bucher, Theodor
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-532498>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Jugendlektüre in der Lehrerbildung

Theodor Bucher

Am 29./30. April 1977 fand in der Pauluskirche Akademie Zürich eine Studientagung über die Problematik, die Praxis und die Aufgaben der Jugendlektüre in der Lehrerbildung statt. Nach Aussagen des Präsidenten des Schweizerischen Bundes für Jugendliteratur, Peter Schuler, Bern, war das für die Schweiz ein erstmaliges Ereignis. Die Veranstaltung, von einer Fachgruppe sorgfältig vorbereitet, wurde von ungefähr 60 Teilnehmern, zumeist Lehrerbildnern und Lehrern, besucht.

Die Tagung setzte mit einem *Erfahrungsaustausch* ein, der von Dr. Fritz Müller, Seminardirektor, Thun, und Dr. Ernst Lobsiger, Oberseminar, Zürich, eingeführt wurde. Der Austausch sollte klären, was an den verschiedenen Schulen und Institutionen im Bezug auf die Einführung in die Kinder- und Jugendliteratur bereits geschieht, was unterlassen wird, was wünschbar, erforderlich, nötig ist. Dieser Erfahrungsaustausch wurde ergänzt durch den Bericht und die Auswertung über die Ergebnisse einer Umfrage an deutschschweizerischen Lehrerbildungsanstalten und an Hochschulen (Peter Schuler, Seminarlehrer, Bern).

Ein zweiter Teil war zwei grundlegenden Referaten vorbehalten. Dr. Karl Ernst Maier, Professor für Pädagogik an der Universität Regensburg, behandelte den «*Medienpädagogischen Aspekt der Jugendliteratur*», und Dr. Konrad Widmer, Professor für Pädagogik und Pädagogische Psychologie an der Universität Zürich, sprach über «*Entwicklungspsychologische Probleme der Jugendliteratur und die Lehrerbildung*».

Der dritte und wichtigste Teil der Studientagung war für die arbeitsteilige *Gruppenarbeit* und *Diskussion im Plenum* vorbehalten. Dabei wurden folgende Themen besprochen:

1. Problemkatalog für das Fach Jugendliteratur in der Lehrerbildung
2. Interdisziplinäre Zusammenarbeit
3. Einbezug des kulturellen (Familien-)Milieus des Kindes
4. Aufteilung der Lernziele auf die Grundausbildung und die Lehrerfortbildung
5. Weiterführung der Tagungsergebnisse

1. Problemkatalog für das Fach Jugendliteratur in der Lehrerbildung

Das altersangepasste Jugendbuch als Beispiel für die entwicklungspsychologischen Stufen und für altersgemässen Unterricht

Angst und Bedenken des Junglehrers:

- Wie die Theorie in die Praxis umsetzen?
- Schwellenangst vor der Bibliothek: Zusammenarbeit mit den Bibliothekaren, auch der Volks- und öffentlichen Bibliotheken
- Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus

Wandel des Weltbilds im Jugendbuch im Anschluss an die drei Stufen im Referat von Prof. Dr. Konrad Widmer. Versuch einer Synthese eines Realismus, der sowohl das Negative wie das Positive (Heilende) im Menschen und an der menschlichen Gesellschaft aufzeigt.

Motivierung des Lehramtskandidaten

- Aufzeigen der zentralen Fragen
- Vermitteln des «Handwerklichen» (Adressenlisten mit detaillierten Angaben, wo und zu welchen Bedingungen Bücher ausgeliehen werden können, usw.)

Auswahlkriterien (z. B. Darstellung von Brutalität, Anstiftung zur Gewalt, Verletzung menschlichen Empfindens)

Gesellschaftsauftrag der Schule

- Anpassung an und Widerstand gegen das gesellschaftlich Gültige
- Darstellung der Jugendlektüre in der ganzen Breite

Das Idol als Zwischenstufe im Prozess der Ablösung von der Autorität des Elternhauses und des Lehrers

2. Interdisziplinäre Zusammenarbeit

Ausgehend vom Referat Prof. Dr. Karl Ernst Maiers wird die fächerübergreifende Zusammenarbeit mehrerer Seminarlehrer gefordert, wenn möglich auch in Form des Teamteachings (Muttersprache, Pädagogik, Psychologie, Methodik, Zeichnen, Musik, Medienkunde, Religionslehre). Auch die Übungsschule und die Praxislehrer sollten miteinbezogen werden.

Der Einstieg geschieht am besten mittels einer *Konzentrationswoche* (Projekt- oder Studienwoche). Eine besondere Atmosphäre kann dabei ermöglicht werden, wenn die Woche auswärts stattfindet. Sie gibt auch die Möglichkeit, ein Jugendbuch in die sog. Totalsprache zu übertragen (d. h. in das Ganze von Wort, Ton, Bild, Bewegung und Symbol) und es u. U. im Theater zu gestalten.

Die Erfahrungen und Ergebnisse der Konzentrationswoche sollten nach der Woche nicht abbrechen. Während *eines Semesters* sollte die Thematik in *2 Lektionen* je Woche weitergeführt werden können. (Die von der LEMO postulierten 8 Unterrichtsstunden genügen demnach bei weitem nicht!)

Sozialarbeit, Heim- und Horterziehung und mit der Sozialpädagogik (Jugendgruppenarbeit, Elternschulung) und mit dem Buchhandel, der Presse und den Bibliotheken, mit Frauengruppen und -verbänden, mit den Kirchen, ja selbst mit den Kinderkrankenschwestern.

3. Einbezug des kulturellen (Familien-) Milieus des Kindes

Der Lehrer sollte grundsätzlich das kulturelle Milieu des Kindes aufgreifen, einsetzen, ergänzen, korrigieren. Damit er das kann, muss er

- die Lesegewohnheiten seiner Schüler kennen und die entsprechenden Techniken lernen, mit Hilfe derer er Genaueres über die Lesegewohnheiten erfährt
- Lesestoffe im Unterricht einsetzen, die in der Klasse verbreitet sind (Einzelfälle können übergangen werden)
- Lesestoffe anbieten, die ergänzend und korrigierend wirken können
- mit den Eltern zusammenarbeiten und bei den Eltern selber das Verständnis für ihr eigenes Lesen und das Lesen der Kinder wecken

4. Aufteilung der Lernziele auf die Grundausbildung und auf die Fortbildung der Lehrer

4.1 In die Grundausbildung gehören

- eigenes positives Verhältnis zur Buchlektüre
- Bereitschaft und Fähigkeit zum kritischen Hinterfragen der eigenen Lektüre

- *einzelne Lehr/Lernziele*, die in stetem Umgang mit der Praxis erreicht werden sollten:

- Lesen einer Auswahl von Kinder- und Jugendbüchern
- Kennenlernen verschiedener Textarten und der kulturgeschichtlichen Zusammenhänge des Jugendbuches
- Verschiedene Kriterien zur Beurteilung von Jugendliteratur kennen und bei der Auswahl anwenden können
- Die Leseinteressen der Kinder und Jugendlichen kennen
- Während des Praktikums und in Zusammenarbeit mit dem Praktikumsleiter in der betreffenden Primarklasse: eine Auswahl von Büchern vorstellen, Beobachtungsaufgaben über die Leseinteressen der Kinder durchführen, sich an der Ausleihe von Büchern aus der Schulbibliothek beteiligen
- Auf kantonaler und schweizerischer Ebene die Informationsstellen kennen, die sich mit Jugendliteratur befassen, Arbeitshilfen und Dokumentationen zur Verfügung stellen
- Umsetzen von Jugendliteratur in Handlung (Rollenspiel, Theater)
- Das Buch im Kontext mit andern Medien
- Kontakt aufnehmen mit Autoren, Gespräche (nicht nur Autorenlesung!)

4.2 In die Lehrerfortbildung gehören

- Die Arbeit in und mit der Schülerbibliothek
- Planen von Lektionsbeispielen und von Unterrichtseinheiten für verschiedene Schulstufen auf Grund von Jugendbüchern
- Kennenlernen und Ausschöpfen der didaktisch-methodischen Möglichkeiten beim Verwenden von Taschenbüchern im Unterricht (Klassen-Leseserien)
- Gestaltung eines Elternabends über das Kinder- und Jugendbuch
- Weiterführen des kreativen Gestaltens im Anschluss an die Jugendlektüre
 - Kreatives Arbeiten mit Kinder- und Jugendbüchern (Mimik, Gestik, Ton, Farbe)
 - Arbeiten mit Kurzgeschichten und offenen Geschichten

- Jeux dramatiques, Tanz, Pantomime im Anschluss an das Kinder- und Jugendbuch
- Kritikfähigkeit gegenüber modernen Strömungen und Neuerscheinungen und im Verfolgen der Markttrends.

5. Weiterführung der Tagungsergebnisse

Seit einiger Zeit bietet die Zürcher Handelskammer einen Kurs «Wirtschaftswoche» an, bestehend aus Film, Tonbildschau, av-Material, Referentenliste usw. Angeregt von diesem Beispiel und die bisherigen Arbeiten des Schweizerischen Bundes für Jugendliteratur verwertend, sollte eine freiwillige interdisziplinäre *Arbeitsgruppe* bestehendes Material sammeln, sichten und ergänzen: Arbeitsblätter, Skizzen von Lektionen, Dia-Serien, Tonbildschauen, Filme, TV-Videobänder, Referentenlisten.

Hinzu kommen periodischer Erfahrungsaustausch, gegenseitige Besuche und Hospitieren und/oder Teilnahme an Projekten usw. der Lehrerbildner verschiedener Lehrerbildungsstätten.

Um all das zu garantieren, ist eine neben-

amtlich geführte *Informationsstelle* notwendig. Allgemein wird gewünscht, dass von Dr. Franz Caspar gegründete *Schweizerische Jugendbuchinstitut* in Zürich solle unbedingt weiterbestehen und diese Aufgabe übernehmen.

Der Tagung war ein voller Erfolg beschieden. Sie wurde aber überschattet vom plötzlichen Hinschied von Dr. Franz Caspar, dem Gründer des Schweizerischen Jugendbuchinstituts in Zürich. Zwei Wochen vor der Tagung ist er am 13. April an einer internationalen Jugendbuchtagung in Österreich plötzlich verschwunden. Die erste Idee, unsere Tagung durchzuführen, stammte von Franz Caspar, und in der Vorbereitungsgruppe hatte er tatkräftig mitgearbeitet. Wenn möglich, wird 1978, am 28./29. April, wiederum an der Paulus-Akademie in Zürich, eine zweite *Arbeitstagung* stattfinden, die dem Aufbau von einigen Modellen, der Realisierbarkeit des interdisziplinären Unterrichts und dem kritischen Sichten von Literatur über Jugendbücher gewidmet sein wird.

Das Diktat-Kursdiplom

Doris und Hanspeter Stalder-Good

Ein Vorschlag zum Thema Erziehung im Unterricht

Seit einiger Zeit fiel uns auf, dass die Schüler (dritte Primarklasse) vor unvorbereiteten Diktaten Angst zeigten und auch viele Fehler machten. Bei einzelnen Schülern übertrug sich dieses Gefühl auch auf die vorbereiteten.

Unsere Vermutung, dass diese Situation – nämlich Angst als Grund für schlechte Leistungen – auch in andern Klassen verbreitet ist, wurde bestärkt durch die Lektüre von «Dummheit ist lernbar» und ein Gespräch mit Jürg Jegge sowie Bestätigungen von Kolleginnen und Kollegen.

Aus diesen Gründen soll hier ein Versuch einem grösseren Kreis vorgestellt werden, der in obiger Klasse Erfolg hatte.

Die Diktat-Angst könnte man umgehen, d. h.

man könnte sie verdrängen, indem man diese Übung, nämlich vorbereitete und unvorbereitete Diktate, vermeidet. Doch das wäre weder erzieherisch noch unterrichtlich zu verantworten. Es wäre eine Flucht. Und durch Flucht werden keine Probleme gelöst. Hier ein Versuch, das Problem anders zu lösen: durch eine Diktat-Übungswoche.

Dies spielte sich folgendermassen ab: Es wurde eine Woche zur Diktat-Woche proklamiert, und es gab täglich ein Kurz-Diktat. Zu Beginn der Stunden wurde kurz wiederholt, was bereits früher besprochen wurde. Etwa «viel» und «fiel», «paar» und «Paar», «ihm» und «in» usw. Die entscheidenden Regeln wurden nochmals an die Wandtafel geschrieben. Diese wurde umgedreht. Und das Diktat begann.

Mit dieser Vorbereitung, kurz vor dem Diktat und als Wiederholung, verlor das Diktat